



Das Rumänien der Ceausescu-Diktatur spiegelt sich in diesen Bukarester »Prachtbauten« wider.



Besuch auf dem lustigen Friedhof im Nordwesten Rumäniens.

# Rumäniens Kultur und Geschichte erkundet

VDA-Nordschleswig unternahm eine Begegnungsfahrt mit Besuch bei den Siebenbürger Sachsen

**Apenrade/Aabenraa** – (DN) Ende Mai fuhren frühmorgens 29 hochmotivierte VDA-Mitglieder mit dem Bus von Nordschleswig aus nach Rumänien. Der VDA servierte – durch Christa Søndergaard – frische Brötchen und Kaffee zur Stärkung. Ein Gammel Dansk durfte natürlich nicht fehlen, genausowenig wie die neueste Ausgabe des *Nordschleswigers*. Im Namen des VDA begrüßte Harald Søndergaard die Reisegäste sowie den Busfahrer Thomas von Neubauer Reisen, Flensburg.

Die Fahrt ging am ersten Tag durch Deutschland nach Passau in Bayern, wo wir im Hotel »Am Jesuitenschloß« übernachteten. Die Stadt, in der die Donau und der Inn zusammenfließen. Unter den Fahrgästen wurde heiß diskutiert, warum es »die« Donau, aber »der« Inn heisst, beides sind doch Flüsse? Nach Übernachtung und Frühstück ging es weiter durch Österreich und Ungarn gen Budapest. Die wunderschönen Städte Buda und Pest, die durch die Donau geteilt werden, und seit 1873 als Budapest bezeichnet werden, konnten wir am folgenden Tag bei einer Stadtrundfahrt mit der sehr ortskundigen Reiseführerin Christina näher kennenlernen.

Weiter ging es Richtung ungarische Grenze, und nach einigen Schwierigkeiten setzten wir die Reise fort nach Satu Mare im äußersten Nordwesten Rumäniens. Wir fuhren entlang der rumänisch-ukrainischen Grenze durch das Gebiete der Maramures, die für ihre typische Holzarchitektur bekannt sind. Der Humor der hier lebenden Menschen wird auf dem »lustigen Friedhof« in Sapanta

deutlich. Auf dem weiteren Weg besuchten wir zwei besonders schöne Holzkirchen: die Kirche Bogdan Nova ist eine der wertvollsten Holzkirchen Rumäniens mit einem Wandgemälde aus dem 18. Jahrhundert. Und die Kirche Rozavlea beherbergt sehr schöne Holz- und Glasikonen.

Die Kirchen sind das Markenzeichen der Region mit ihren steilen Schindeldächern und spitzen Türmen. Acht von ihnen, darunter die von Boasana mit ihrem 62 Meter hohen Turm, betrachtet die UNESCO seit 1999 als Weltkulturerbe.

Der nächste Tag führte uns ins Moldaugebiet mit seinen einzigartigen Klös-



In Rumänien sorgt die ländliche Armut für Bilder wie dieses.

tern. Wir besuchten die Klöster Moldivita aus dem 14. Jahrhundert mit seinen faszinierenden Aussenwandmalereien, das Sucevita und das Voronetkloster, letzteres wird auch als Capella Sixtina Rumäniens bezeichnet. Durch Gespräche mit den Bewohnern des Klosters bekamen wir einen Einblick in die Welt des orthodoxen Glaubens Rumäniens. Danach folgte ein Besuch im Zentrum der schwarzen Keramik in Maginea. Weiter

ging es nach Sighisoara, dem ehemaligen Schässburg. Die gesamte Altstadt steht unter Denkmalschutz, die winkligen Gassen und krummen Häuser, überragt von der mächtigen Burg, versetzen den Betrachter ins Mittelalter. Wir besuchten den sogenannten Stundturm, die Bergkirche und das Geburtshaus Draculas (Vlad Tepes). Der siebente Tag war eine Rundfahrt durch Siebenbürgen, wo die Stadt Sibiu, ehemals Herrmannstadt, für uns im Zentrum stand. Im Jahre 1191 sollen deutsche Siedler an dieser malerischen Stelle in den transylvanischen Wäldern die Stadt gegründet und nach ihrem Anführer Herrmann benannt haben.

2007 wurde Herrmannstadt als Kulturhauptstadt Europas benannt. Inzwischen leben hier nur noch 200 echte Siebenbürger Sachsen. Nach der Revolution 1990 sind 120.000 Siebenbürger nach Deutschland ausgewandert. Dies war ein fürchterlicher Aderlass für die inzwischen nur noch ca. 60.000 Deutschen in Rumänien, erläuterte uns der Stadtratsvertreter Winfried Siegler. Siegler ist in Herrmannstadt für das demo-

kratische Forum der Deutschen in Rumänien im Stadtrat. Bei der letzten Wahl war die Partei mit fünf Kandidaten auf der Liste vertreten, sie bekamen aber genug Stimmen für sieben Mandate. Und auch der Bürgermeister von Herrmannstadt, Klaus Johannis, ebenfalls vom demokratischen Forum, wurde mit 89 Prozent der Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Wir wurden im Spiegelsaal des demokratischen Forums von Stadtrat Winfried Siegler empfangen, und bekamen einen Vortrag über die Verhältnisse vor Ort und in Rumänien. Nach der Überreichung von Gastgeschenken und einem herzlichen Dank von Harald Søndergaard im Namen der Gruppe wurde ein Spaziergang durch Herrmannstadt zum Zentrum gemacht. Dort sind die großen Plätze, genannt »Ringe«, im alten Stil neu gepflastert und die Giebelhäuser neu gedeckt. Auch die berühmtesten Gemälde der Sammlung des Brückenthal-Museums sind nach Herrmannstadt zurückgekehrt.

Weiter ging es durch Siebenbürgen nach Brasow, ehemals Kronstadt, mit seinen 280.000 Einwohnern. Dort besichtigten wir die Schwarze Kirche, die größte gotische Kathedrale Südeuropas und den fantastischen Rathausplatz. Von hier aus verbreitete der humanistische Gelehrte, Buchdrucker und Stadtpfarrer Johannes Honterus (1489-1549) den Protestantismus unter den Sachsen. Am folgenden Tag durchquerten wir die wunderschöne Landschaft der Karpaten und der Walachei bis nach Tulcea, der Hauptstadt des Donaudeltas mit 91.000 Einwohnern, einem

Zentrum für Kohle- und Ölförderung. Am nächsten Tag ging es von Tulcea mit einem Boot ins Naturparadies des Donaudeltas, wo die Donau nach über tausend Kilometern durch Rumänien ins Schwarze Meer fließt. Das Delta Rumäniens ist das jüngste Gebiet Europas und gleichzeitig das größte Feuchtreiservat auf dem Kontinent. Es umfasst 2.681 Quadratkilometer und bildet ein exotisches Gebiet mit über 1.200 Baum- und Pflanzenarten und der umfangreichsten ornithologischen Fauna Europas mit über 300 Tierarten, darunter einzigartige Pelikankolonien und an die 100 Fischarten, einer von ihnen ist der Stör. Dies war ein fantastisches Erlebnis. Während der Bootsfahrt wurde zu Mittag ein herrliches Zanderfilet serviert. Am darauffolgenden Tag ging es durch die walachische Tiefebene zur Hauptstadt Bukarest. Im Rahmen einer Stadtrundfahrt besichtigten wir die Patriarchenkirche, Sitz des orthodoxen Oberhauptes der rumänischen Kirche sowie das Dorf- und Volksmuseum. Eine längere Pause gab es auf dem Revolutionsplatz vor dem riesigen Parlamentsgebäude, dem zweitgrößten Verwaltungsgebäude der Welt nach dem Pentagon in den USA. Der feierliche Abschluss der Reise wurde mit einem festlichen Essen und einem bunten Folkloreprogramm begangen, ein sehenswerter Reigen durch die rumänischen Regionen, gezeigt durch Musik und Tänze. Am letzten Tag in Rumänien ging es zum Flughafen, wo wir unsere rumänische Reiseleiterin Christina Cepoiu verabschiedeten, eine 25 Jahre junge und nur 1,48 m große



Auf Führungen durch die Stadt zeigte sich das reiche Kulturerbe der Siebenbürger Sachsen.

sehr kompetente Frau mit einem Wissen in Geschichte, Naturkunde, Sprache, und Politik wie ein hochrenommiertes emirierter Professor. Aufgewachsen in Kronstadt in einer rumänischen Familie, Vater Elektroingenieur und Mutter Geschäftsfrau. Alle vier Kinder der Familie wurden von den Eltern in den Deutschen Kindergarten und später in die Deutsche Schule geschickt. Durch sie bekamen wir auch einen interessanten Einblick in die Verhältnisse Rumäniens: Es gibt keine Windmühlen in Rumänien: sie stören die Vogelwelt, Atomkraftwerke

sind in Bau. Weinbaugebiete sind als Interreg-Projekte gefördert. Rumänien ist das Land der Störche (Ilse Michalik hat während der Fahrt tausend Störche gezählt). Abgesehen davon, dass Ilse Michalik und Elfi Krag einige Zeit im Hotellift eingeschlossen waren, verlief die Reise ohne große Probleme. Ebenso der Rückflug, von Bukarest bis Hamburg über Stuttgart, war ein Erlebnis für sich. Danach ging es von Hamburg mit dem Bus zurück nach Nordschleswig.

Text: Harald Søndergaard  
Fotos: Hauke Bossen und Walter Rohwedder



Die Reisegruppe aus Nordschleswig erlebte ein reiches Kulturprogramm in Rumänien.



Honterus brachte die Reformation ins Land.



Einfluss der deutschen Bewohner ist in der Architektur sichtbar.